

kirchen über diesen Prozess informieren und sie einladen, sich in geeigneter Weise daran zu beteiligen. Die Rolle des ÖRK wird darin bestehen, diese erste Tagung einer repräsentativen Gruppe von Kirchen- und ökumenischen Vertretern/innen über die Neugestaltung in Gang zu bringen. Die Entscheidungen über den weiteren Verlauf des Prozesses (Prozesse, Aufgaben, zeitliche Vorgaben, etc.) werden jedoch die Tagungsteilnehmer/innen selbst treffen. Der ÖRK wird Zwischenberichte an seinen Zentrallausschuss vorbereiten, aber der Prozessablauf wird sich ansonsten nach den Vorgaben der teilnehmenden Organisationen und ihrer Mitgliedschaft richten. Die Teilnehmenden an der Konsultation in Antelias haben sich bereit erklärt, in der Zeit bis zu dieser ersten Tagung als Ansprechpartner/innen für die Durchführung des Prozesses bereitzustehen.

Übereinstimmungen und offene Fragen

1) Kommuniké

Wir glauben „die eine, heilige, ~~katholische~~ und apostolische Kirche“
(Charta Oecumenica I)

Vom 25. bis 27. Juni 2004 fand im Tagungszentrum „Leucorea“ in Lutherstadt Wittenberg, dem Ursprungsort der Reformation, eine Konsultation zur Frage der Ekklesiologie statt. Sie war von der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) – vormals Leuenberger Kirchengemeinschaft – gemeinsam organisiert worden. Mit der Konsultation wurden die 2002 in der Orthodoxen Akademie von Kreta aufgenommenen Gespräche zur ökumenischen Bedeutung der Lehre von der Kirche Jesu Christi fortgesetzt. Auch an diesem zweiten Treffen nahmen Bischöfe, Theologinnen und Theologen aus orthodoxen wie altorientalischen Kirchen und aus den lutherischen, reformierten und unitarischen Kirchen der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa teil. Ebenso war ein Gast aus der Porvoorer Kirchengemeinschaft anwesend. Alle diese Kirchen gehören zur KEK.

Nachdem in Kreta die 1994 auf der vierten Vollversammlung der GEKE verabschiedete Studie „Die Kirche Jesu Christi“ (Leuenberger Texte 1, Frankfurt/Main 1995) erörtert worden war, diente diese Konsultation der Darstellung und Diskussion der orthodoxen Ekklesiologie. Prof. Dr. Grigorios Larentzakis/Graz hielt den Hauptvortrag über „Die eine Kirche und ihre Einheit. Aspekte aus der Sicht der orthodoxen Theologie“. Prof. Dr. Christoph Marksches/Berlin antwortete darauf in einem Korreferat und kommentierte die orthodoxe Sicht aus der Perspektive reformatorischer Ekklesiologie.

Die Referate wurden eingehend diskutiert. Die Väterüberlieferung der Alten Kirche und die Bekenntnisaussagen von Konstantinopel (381) erwiesen sich als fruchtbare ökumenische Potentiale für beide Seiten. Es zeigte sich jedoch, dass gemeinsame Begriffe oft unterschiedlich gefüllt und interpretiert werden. Eine bleibende ökumenische Aufgabe besteht darin, die damit verbundenen Missverständnisse aufzuhellen wie die Differenzen darzustellen. Ein charakteristisches Beispiel begegnete bei der Frage, ob die orthodoxe Anwendung des Begriffes „Mysterion“ auf die Wirklichkeit der Kirche dasselbe zum Ausdruck bringt wie die reformatorische Unterscheidung von Grund und Gestalt der Kirche.

Kritisch wurde der Exklusivismus angesprochen, nach dem es außerhalb einer bestimmten Kirche keine Wahrheit und kein Heil gibt. Sowohl in soteriologischer als auch in ekklesiologischer Hinsicht lasse sich nicht einfach zwischen „Dinnen“ und „Draußen“ unterscheiden. Damit sei auch ein neues Verständnis von Häresie und Schisma impliziert. Menschen können die Grenzen des Heils nicht von sich aus bestimmen. So werden die vorhandenen Probleme als gemeinsame Schwierigkeiten in der Kirche Jesu Christi betrachtet, und sie fordern deshalb dazu heraus, nicht das Trennende, sondern das Gemeinsame in den Vordergrund zu stellen und bewusster zu machen.

Im Verlauf der Diskussionen wurde folgendes als Ausdruck gemeinsamer Positionen deutlich: Die Ekklesiologie kann nur im komplexen Kontext der Trinitätslehre, der Christologie, der Pneumatologie, der Soteriologie und der theologischen Anthropologie angemessen behandelt werden; die Vernachlässigung einer dieser Perspektiven führt unweigerlich zu Verkürzungen. Die Universalkirche setzt sich nicht aus ergänzungsbedürftigen Teilkirchen zusammen, sondern existiert als Gemeinschaft von gleichwertigen Ortskirchen, ohne wesensmäßige Über- und Unterordnungen. Denn die Ortskirche ist durch alle kirchlichen Wesensmerkmale ausgezeichnet, die das Heil der Menschen ermöglichen. Die Vorstellung der Liebe, die die drei Personen der Trinität verbindet und in der sie sich gegenseitig durchdringen (Perichorese), erweist sich als wichtiger Impuls für das Verständnis kirchlicher Einheit.

Übereinstimmung besteht über die grundlegende Bedeutung der vier Wesensattribute der Einheit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität der Kirche. Freilich zeigten sich Unterschiede bei der Interpretation der einzelnen Attribute und ihrer Zuordnung zur erfahrbaren Gestalt der Kirche. Über das Verständnis der Heiligkeit der Kirche, insbesondere auf dem Hintergrund der reformatorischen Auffassung, dass die Kirche als Volk Gottes auch als Sünderin bezeichnet werden kann, kam es zu einer längeren Aussprache. Nach orthodoxer Auffassung kann die Kirche als Leib Christi nicht sündigen. In der Auffassung, dass die Heiligkeit der Kirche ein Geschenk Gottes an Menschen ist, die in jedem Gottesdienst ihre Sünden bekennen, zeichnete sich eine grundlegende Gemeinsamkeit ab. Für die reformatorischen Kirchen bildet das Bekenntnis zur Heiligkeit der Kirche die Hauptaussage, gleichzeitig wollen sie mit dem Hinweis auf die Fehlbarkeit und Vergebungsbedürftigkeit

zum Ausdruck bringen, dass die Kirche nicht mit dem eschatologischen Reich Gottes identifiziert werden darf.

Als Aufgabe zur Weiterarbeit wurde die Klärung des Attributs der Apostolizität empfohlen, insbesondere die Frage nach verschiedenen Formen der apostolischen Sukzession und nach dem Verhältnis von Heiliger Schrift und Tradition sowie der Autorität der altkirchlichen Konzilien. Auch die in Kreta gestellte Frage, inwieweit das Einheitsverständnis der Leuenberger Konkordie trotz vieler gemeinsam hervorgehobener positiver Züge ein Modell für die Einheit zwischen den Kirchen der Reformation und der Orthodoxen Kirche darstellen kann, konnte nicht näher erörtert werden und bedarf weiterer ausführlicher Überlegungen. Dabei ist die Bedeutung der Sakramente, insbesondere der Eucharistie, zu erörtern.

Wortgottesdienste sowie Andachten waren ein wichtiger Bestandteil der Konsultation, die in einer sehr konstruktiven wie gastfreundlichen Atmosphäre stattfand. Sie wurde von den Beteiligten als gutes Beispiel für den ökumenischen Dialog eingeschätzt, bei dem man sich gegenseitig zu verstehen sucht, ohne sich gegenseitig belehren zu wollen. Gemeinsam wurde der Tag der Übergabe der Confessio Augustana am 25. Juni 1530 gewürdigt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer empfehlen der Konferenz Europäischer Kirchen und der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa die Fortsetzung des Dialoges. Bei den weiteren Gesprächen sollte auch eingehend bedacht werden, wie das gemeinsame Zeugnis und der gemeinsame Dienst der Kirchen im zusammenwachsenden Europa gestärkt werden können und wie die Gespräche dem Leben der beteiligten Kirchen zugutekommen können.

Lutherstadt Wittenberg, Leucorea, den 27. Juni 2004

Liste der Teilnehmenden:

GEKE-Delegation: Prof. Dr. Michael Beintker (EKD), Oberkirchenrat Dr. Michael Bünker (Ev. Kirche A.B. in Österreich), Pfarrerin Caterina Dupré (Tavola Valdese), Dr. Juhani Forsberg (Ev.-Luth. Kirche Finnlands), OKR'in Dr. Dagmar Heller (EKD), OKR'in Dr. Christina Kayales (VELKD), Prof. Dr. Christoph Marksches (HU Berlin), Rev. Dr. Peter McEnhill (Church of Schotland)

KEK-Delegation: Ciprian D. Burlacoiu (Rumänische Orthodoxe Kirche), Prof. Dr. Anestis Keselopoulos (Griechische Kirche), Prof. Dr. Dimitra Koukoura (Ökumenisches Patriarchat), Prof. Dr. Grigorios Larentzakis (Ökumenisches Patriarchat/Graz), Dozent Dr. Nicolae Mosoiu (Rumänische Orthodoxe Kirche), Prof. Dr. Alexandros Papaderos (Ökumenisches Patriarchat), S.E. Bischof Dr. Yeznik Petrossian (Armenische Apostolische Orthodoxe Kirche), Erzpriester Veikko Purmonen (Finnische Orthodoxe Kirche), Diakon Alexander Vasyutin (Russisch Orthodoxe Kirche).